

Einen Aufsatz zum nachfolgenden Thema habe ich in der Buchreihe „Oberpfälzer Heimat“, 60. Band – 2016 veröffentlicht. Dies ist eine für das Internet angepaßte Version. Hier ist es einfach leichter eine große Anzahl an Bildern einzuflechten.

Bernhard Weigl

Das königlich schwedische Wappen und das Wappen des Generals von Königsmarck vom Weidener Stadttor – nach 300 Jahren wiederentdeckt



Das königlich schwedische Wappen vom barocken Vortor vor dem Oberen Tor der Stadt Weiden.

Von der Weidener Stadtbefestigung sind leider nur mehr wenige Reste erhalten. Dies sind vor allem das untere Tor und Teile der mittelalterlichen Stadtmauer. Dabei wird leicht vergessen, dass kurioserweise gerade die jüngeren Teile der Befestigungsanlagen spurlos verschwunden sind, während sich von den älteren Teilen (also der Stadtmauer) noch Reste erhalten haben. In der Barockzeit war Weiden zusätzlich zur Stadtmauer nämlich auch von einem beeindruckenden Erdwall mit Graben umgeben. 1715 wurden diese Wälle komplett abgetragen¹. Vor dem Oberen Tor war dieser Erdwall mit einem barocken Torbau versehen. Auch dieser wurde 1715 restlos abgebrochen. Der genaue Standort des Tores ist heute nicht mehr auszumachen. Es befand sich wohl im heute überbauten Bereich zwischen der Weißenburgstraße und der Wörthstraße. Das ungefähre Aussehen gibt ein Stich von 1703 wieder. Durch Zufall ist es dem Autor gelungen, zwei historisch bedeutsame Wappensteine, die 1715 von diesem Tor abgenommen wurden, wieder aufzufinden bzw. zuzuordnen.

Entdeckungsgeschichte

Im Staatsarchiv Amberg liegt ein umfangreicher Akt² über die Schleifung der Weidener Festungsanlagen 1715. Darin wird auch beschrieben, dass sich am Vortor (vor dem oberen Tor) zwei Wappensteine befanden. Dies waren:

1. *Das königlich schwedische Wappen in einen flachen quadraten Gipsstein gehauen,*
2. *noch ein Wappen in dergleichen kleineren Stein gehauen, welches vermuthl. das königmarckische sein wird.*

An anderer Stelle des Aktes heißt es über das Tor: *„... und ist das königl. schwedische Wappen oben auf einer viereckigten steinernen Blatten eingehauen, welches sambt einiger dort auch befindlich steinernen Kuglen und Eisenwerk von dem Thor und Zieh-Brücken bei noch geschehend Demolierung in dem Vestenhaus könnte wann sie specifiert sind, aserviirt werden“*

Im Oktober 1715 heißt es:

„... den Maurer Meister Storch hab zu abbrechung der Thor angestellt, der bey den obern die Kuglen, etc. Gesimbs und d. königl. Schwed. Wappen schon abgenohmen selbistes ist von Gipsstein und hat zur Yberschrift C.R.S. und wird heißen Carolus Rex Svesiae es ist aber diß Wappen schon in das Registratur Gewölb in d Vesten Hauß gebracht worden ... unten im Thorbogen stehet noch ein Wappen, welches vermuth. des damahligen Comandirenden Schwedischen Generals wird gewesen sein.“

Im Akt wird auch über das weitere Vorgehen bezüglich der beiden Wappensteine Auskunft gegeben. Der Herzog von Sulzbach ordnete am 18. Februar 1716 an:

„Demnach wir das von dem Weydauschen obern Thor abgehobene königl. Schwedische, und das andre all dort gestandene Wappen allhier (zu Sulzbach) haben wollen als Befehlen wir auch hiemit gnädigst, dieselben durch eine Fuhr hieher bringen zu lassen.“

Am 21. Februar 1716 wurde der Befehl von dem zuständigen Beamten bestätigt. Er habe angeordnet, dass ein Bauer die beiden Steine nach Sulzbach transportiere und diese für den Transport gut mit Stroh eingepackt würden.

Der Herzog zu Sulzbach hatte also großes Interesse an den beiden Wappensteinen, die in seinem Herzogtum wohl einmalig waren.

Aus dem Akt geht also eindeutig hervor, dass:

1. Ein flacher rechteckiger Stein mit dem königlich schwedischen Wappen oben im Tor angebracht war. Dieser war beschriftet mit den Buchstaben C.R.S. Als Material wird ein heller Stein angegeben.

¹ In der Literatur werden für die Abtragung des Walles teilweise verschiedene Jahresangaben gemacht. Aus dem nachfolgenden Akt im Staatsarchiv Amberg geht für diese Arbeiten jedoch eindeutig das Jahr 1715 hervor.

² Staatsarchiv Amberg, Fürstentum Pfalz-Sulzbach, Regierung – Weidausche Akten 934.

2. Ein etwas kleinerer Stein mit einem Wappen im Torbogen angebracht war. Dieser wird als der königmarckische bezeichnet.
3. Beide Steine wurden im Februar 1716 nach Sulzbach transportiert.

Ohne allzu große Hoffnung startete ich eine Anfrage beim Stadtarchiv Sulzbach-Rosenberg, ob irgendetwas von einem schwedischen Wappenstein in Sulzbach bekannt sei. Die Antwort von Herrn Stadtarchivar Hartmann war überraschend und höchst erfreulich³.

Tatsächlich befinden sich in Sulzbach zwei entsprechende Steine. Diese wurden in der Literatur auch schon beschrieben. Allerdings war ihre Herkunft bisher immer ein Rätsel geblieben.

Die beiden Wappensteine aus Sulzbach

1920 wurden die beiden Wappensteine direkt in die Wand vor dem großen Saal im Sulzbacher Rathaus eingemauert. Das eine zeigt das königlich schwedische Wappen, das andere das Wappen des Generals von Königsmarck. Beide tragen die Jahreszahl 1648. Diese Steine befanden sich bis dahin auf dem Dachboden des Rathauses. Bei der Renovierung des Gebäudes vor etwa 10 Jahren wurden die beiden Steine wieder entfernt. Seither lagern sie in einem sanierungsbedürftigen Gebäude. Über die frühere Verwendung der Steine ist nichts bekannt. Man erkannte wohl schon sehr früh, dass es sich um bedeutende Wappen handelt, konnte sich aber keinen Reim auf ihre Herkunft machen.

1967 wurde in einem Beitrag vermutet, dass die Sulzbacher mit diesem Stein die schwedische Königin Christina ehren wollten, weil Sulzbach 1648 wieder evangelisch geworden war.

1979 erschien in der Sulzbach-Rosenberger Zeitung ein sehr schöner Zeitungsartikel von Rudolf Heintl, in dem er sich mit den beiden Wappensteinen im Sulzbacher Rathaus beschäftigte. Heintl konnte das Rätsel der Herkunft dieser Steine auch nicht lösen. Er zweifelte jedoch die 1967 erschienene These an⁴.

Beide Steine bestehen aus einem weißen Material, ähnlich Carrara-Marmor. Wahrscheinlich ist es ein sehr feiner Quarzstein.



In der Bildmitte sieht man die noch im Rathaus zu Sulzbach eingemauerten beiden Wappensteine (Bild: Stadtarchiv Sulzbach-Rosenberg).

1. Schwedisches Wappen

Der Stein misst 66 x 80 cm. Neben der Jahreszahl 1648 trägt er die Buchstaben C.R.S. Der Schreiber von 1715 irrt, wenn er diese Buchstaben als „Carolus Rex Svesiae“ deutet. Vielmehr dürften sie „Christina Regina Svesiae“ heißen. Das Wappen ist das königliche Wappen des Geschlechts der Wasa. König Gustav Adolf war ohne männlichen Erben 1632 in der Schlacht bei Lützen gefallen. Thronerbin war seine erst fünf Jahre alte Tochter Christina. Diese wurde Königin, auch wenn die offizielle Krönung erst 1650 erfolgte. Christina

³ Für Hilfe und Informationen darf ich mich bei Herrn Johannes Hartmann bedanken.

⁴ Sulzbach-Rosenberger Zeitung vom Donnerstag, den 1. März 1979 (Kopie aus dem Stadtarchiv Sulzbach-Rosenberg).

war damals durch ihren etwas ungewöhnlichen Lebenslauf praktisch weltbekannt. 1655 konvertierte sie sogar zum Katholizismus⁵.



Christina von Schweden um 1640⁶.

2. Wappen Königsmarcks

Der Stein misst 60 x 67cm. Wie der erste Stein trägt auch er die Jahreszahl 1648. Unter dem eingemeißelten Wappen der Königsmarck stehen die Buchstaben H.C.V.K. Diese stehen für „Hans Christoph von Königsmarck“. Königsmarck stammte aus einem alten märkischen Geschlecht. 1630 ging er in schwedische Dienste und wurde 1635 Oberst eines Regiments. 1648 eroberte er die Kleinseite von Prag. Schließlich brachte er es sogar bis zum schwedischen Feldmarschall⁷.



Hans Christoph von Königsmarck 1651 (von Matthäus Merian dem Jüngeren)⁸.

⁵ Leben der weltberühmten Königin Christina von Schweden, von Christian Stieff, Leipzig bey Thomas Fritschen, 1705

(<https://books.google.de/books?id=ltNAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=%22christina+von+schweden%22&hl=de&sa=X&ei=pMr8VKiPO6LQygP5ioJo&ved=0CC4Q6AEwAg#v=onepage&q=%22christina%20von%20schweden%22&f=false>) .

⁶ Wikipedia. Gemälde eines unbekanntes Hofmalers.

⁷ Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Band 16, Leipzig 1882, Seite 528-530.

⁸ Wikipedia.

Das barocke Weidener Stadttor

Im Februar 1634 wurde Weiden von den Schweden eingenommen. In der Folge ließen die Schweden die gesamte Weidener Vorstadt abbrechen, um freies Schussfeld zu haben. Rund um die Stadt wurden statt dessen gewaltige Erdschanzen aufgeworfen.

1635 wurde Weiden von bayerischen Truppen eingenommen. Ab 1639 wurden die Erdschanzen völlig umgebaut. Vor dem oberen Tor in der alten Stadtmauer war diese Erdschanze mit einem Tor durchbrochen. Wie eingangs schon erwähnt, ist der genaue Standort heute nicht mehr bekannt. In einem Stich aus einem Buch von 1703 sind die Erdschanze und das zugehörige Tor abgebildet. Dieser Kupferstich gibt viele Gebäude in der Stadt stark vereinfacht oder verzerrt wieder. So ist der Erdwall wohl viel zu steil wiedergegeben. Beim Tor fehlt jede Andeutung irgendeiner Brückenkonstruktion oder einer Aufziehvorrichtung der Zugbrücke, die jedoch eindeutig vorhanden war.

1644 waren schon wieder Ausbesserungsarbeiten notwendig. So wird im September berichtet, dass eine Schanz von 34 Klafter Länge beim oberen Tor gegen das feste Haus zu in den den Stadtgraben gefallen sei. Auch die große Schanz, so unterhalb der Stadtmühl über die Naab geführt worden, wäre baufällig und solle wieder aufgeführt werden⁹.

Anfang 1645 gab der Obrist Truckmüller Befehl, dass sofort alle bei der Stadt ausgeführten Fortifikationen demoliert werden sollten. Nur Stadtmauer und einfache Stadttore sollten stehen bleiben. Im April teilt die Regierung in Amberg mit, dass die Befestigung der Stadt Weiden bei Feindesgefahr nicht zu verteidigen sei und deshalb außer den Toren und Stadtmauern alle Palisaden, Schlagbrücken und Planken beseitigt werden sollten¹⁰.

Im Februar 1646 berichtet Hauptmann Koch an den kurfürstlichen Statthalter zu Amberg, dass sein Obrist Truckmüller befohlen habe, die Schanze um die Stadtmühle und den noch ziemlich hohen Wall abzutragen, weil sich der Feind leicht durch eine Brustwehr verwehren könnte. Die Weidauer seien jedoch nicht in der Lage, dieses Werk auszuführen, wenn nicht 100 Mann mit Spitzhauen aus der Kurpfalz Beihilfe leisteten¹¹.

1648 kam der schwedische General von Königsmarck vor die Stadt Weiden und marschierte hier ein¹². Königsmarck war zwischenzeitlich auch bei der schwedischen Hauptarmee bei Augsburg, gelangte am Freitag vor Pfingsten 1648 aber wieder in Weiden an. Weiden war somit wieder in schwedischer Hand. Bei Schabner heißt es für dieses Jahr: *„Da hat man alsobalden anfangen zu Schanzen, und die Leute allethalben in der Pfalz dazu beschrieben und mit Gewalt hereingetrieben, nicht allein auch alle Städte, Ämter und Märkte in gemelder Pfalz, sondern auch sogar etliche Örter bis auch Unterviechtach in Bayern außer Amberg zur Kontribution und Getreidlieferung beschrieben.“* Während die Stadt vor dem oberen und unteren Tor also in Verteidigungszustand versetzt wurde, betätigte sich von Königsmarck in Böhmen. Weiden war aber weiterhin mit 400 Dragonern, Reitern und Musketieren besetzt. Für Mai 1648 heißt es, dass der Kommandant ein gewisser Heinrich von Hagen war, der *„schöne Werke“* vor die Stadt hat bauen lassen. Im Mai kam auch Königsmarck wieder in Weiden an.

Zwischen Mai und Oktober 1648 wurde in Münster und Osnabrück der sogenannte Westfälische Frieden geschlossen, der den Dreißigjährigen Krieg beendete. Weiden blieb in der Zwischenzeit weiterhin schwedisch besetzt. Erst im August 1650 zogen die letzten schwedischen Soldaten ab.

So lässt sich also grundsätzlich auch nachvollziehen, wie das schwedische Wappen und das Wappen des Generals von Königsmarck an das Tor in Weiden kamen. Die bayerischen Truppen wollten die Befestigungswerke vor der Stadt Weiden abtragen und haben dies wohl teilweise auch getan. Als der schwedische General von Königsmarck 1648 die Stadt

⁹ Die Chronik des Weidener Bürgermeisters Jakob Schabner für die Jahre 1619 bis 1663, Hans Wagner und Dr. Uschold (Hrsg.), 1928, Seite 84 (im Folgenden nur als Schabner bezeichnet).

¹⁰ Schabner, Seite 86.

¹¹ Schabner, Seite 87.

¹² Schabner, Seite 91.

besetzte, wurden die Festungswerke aber in Stand gesetzt und ausgebaut. Ob das besagte Tor hierbei nur restauriert oder ganz neu erbaut wurde, ist nicht bekannt. Zumindest ließ Hans Christoph von Königsmark im Torbogen sein eigenes Wappen anbringen und oben im Tor das Wappen des Königreichs Schweden mit den Initialen seiner Königin Christina. Jeder, der nach Weiden kam, sollte sehen, wer hier das Sagen hatte. Dieser Ausdruck von Macht kann prinzipiell nicht verwundern. Erstaunlich ist aber doch die kunstvolle Ausführung der Wappen zu diesen Kriegszeiten. Auch das übrige Tor scheint trotz aller Zweckmäßigkeit kunstvoll gestaltet gewesen zu sein. Im besagtem Kupferstich von 1703 sieht man im oberen Bereich des Tores ein kleines Rechteck. Hierin könnte man mit etwas Phantasie die schwedische Wappentafel erkennen. Im Akt über den Abbruch des Tores 1715 werden nicht nur die beiden Wappen erwähnt, sondern auch „zwey Mittelketten zum nieder ziehen der Bruckhen“ und „noch 2 ketten so unten am Boden der aufziehbruckhen gewesen, mit vier Eckhigten Ringen“. Daneben werden noch einige steinerne Kugeln und ein Gesimse vom Tor erwähnt, die als Zierde oben angebracht waren.

Im Spanischen Erbfolgekrieg 1703 wurde die Stadt Weiden übrigens wieder von kurbayerischen Truppen besetzt. Wie es hieß, wurde „die Stadt Weiden in der Oberrhein-Pfalz zwischen Neustadt und Pfreimt an der Nab gelegen“ besetzt. Der bayerische Kurfürst „... ließ seinen General-Wachtmeister Maffey, mit 300 Mann Fuß-Volck dorthin gehen / und durch die Stadt einen unschädlichen Durchzug begehren / den man ihm mehrmahlen in diesen läufften zugestanden / und ihm jetzt zu verweigern keine Ursach ...“. „Man versah sich auch nichts Böses / sondern war in der Meynung die Troupen würden weiter / an den vorgegebenen Ort gehen; als aber die 300 Mann in der Stadt waren / besann sich der General gleichsam unschlüssig / ob er weiter / bey so spätem einbrechenden Abend / gehen sollte / ließ durch die seinigen unverzüglich die Thore besetzen / die Burgermeistere vor sich beruffen / und ihnen die Churfürstliche Ordre vorlesen / darinnen ihnen Befehl gegeben wurde denen bereits in der Stadt befindlichen Troupen Quartier zu verschaffen / und sie zu einer Besatzung biß auff weitere Veranstaltung zu behalben.“¹³

Im Buch von Christoph Riegel¹⁴, in dem sich auch der hier wiedergegebene Kupferstich befindet, wird die Sache folgendermaßen angegeben: „... da der Churfürst in diesem angefangenen 1703 Jahr seine Völcker unvermuthet gegen Böhmen anrucken / und Weiden / in der Ober-Pfalz / durch List / eben da die Burgerschaft einen Bethtag hielt / bey höflich beehrten Durchzug / besetzen ließ. Der Ort ligt / als gedacht / in der Oberrhein-Pfalz / zwischen Neu-Städtlein und Pfreimd / wo der Weg nach Regensburg von Eger ausgeht. Die Stadt gehört dem Churfürsten jetzt von Heidelberg und dem Fürsten von Sultzbach zusammen Wie man aus dem Kupfer siehet / ist der Ort noch zimlich fein / welchen auch die Weiher H eine gute Versicherung geben. Darzu hilfft auch der Wald Nab E und der Arm von der Nab F mit einigen Aussenwerckern / und eine feinen Wall versehen / welcher eben eine Ausbesserung brauchte: die ihm / durch die Bairische bequem wiederfahren: dann wo zween Herren sind / da wird wol selten was gebesser / biß der Dritte kommt / welcher beyden die Unkosten erspart.“

Dies wird hier nur aufgeführt um zu zeigen, dass die Weidener Stadtbefestigung mit den Erdwällen und dem genannten Tor (mit seinen beiden Wappensteinen) auch im Spanischen Erbfolgekrieg wohl noch als eine gute und zeitgemäße Befestigung angesehen wurde .

¹³ Ausführliche Historie des jetzigen Bayrischen Kriegs – Band 1, Johann Jacob Hartmann, gedruckt zu Cölln, anno 1703. Siehe: <https://books.google.de/books?id=0LdAAAAcAAJ&pg=PA384&dq=%22stadt+weiden%22+nab&hl=de&sa=X&ei=5b3KVOWvGsWHPYXRgOgM&ved=0CCUQ6AEwATge#v=onepage&q=%22stadt%20weiden%22%20nab&f=false>

¹⁴ Chur-Bairen sowol nach dem Leben dererjenigen die seither dem die Chur auf dieses Haus gefallen regiert biß auf gegenwärtiges Monat April, Christoph Riegel, Frankfurt und Leipzig, 1703. Siehe: <https://books.google.de/books?id=PH5OAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=%22riegel%22+chur-bairen+1703&hl=de&sa=X&ei=SvTKVOaRFMvaOlunugZgH&ved=0CDMQ6AEwAA#v=onepage&q&f=false>

1715 wurden Tor und sämtliche Erdschanzen abgetragen und die zugehörigen Gräben aufgefüllt. Von den gewaltigen Anlagen hat sich auch nicht der kleinste Rest erhalten. Um so interessanter für die Weidener Stadtgeschichte sind nun die beiden „wiedergefundenen“ Wappensteine.

Die erfreulichste Nachricht kommt zum Schluß: durch den Einsatz von Frau Vorsatz und Herrn Dr. Schott vom Stadtarchiv Weiden sind die beiden Steine nach 300 Jahren Abwesenheit nach Weiden zurückgeholt worden. In Zukunft werden sie also hoffentlich wieder in Weiden zu bewundern sein.

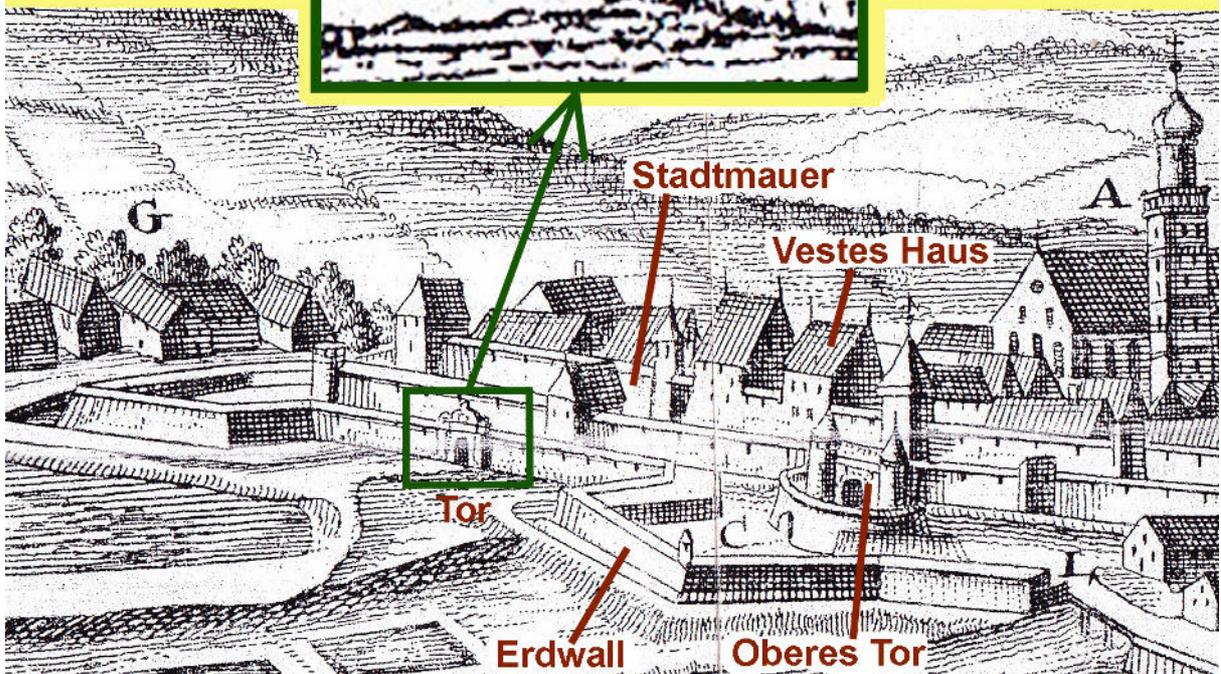
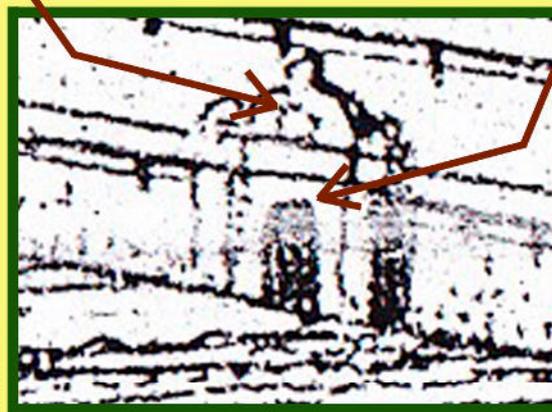


Das Wappen des Generals von Königsmarck vom barocken Vortor vor dem Oberen Tor der Stadt Weiden.

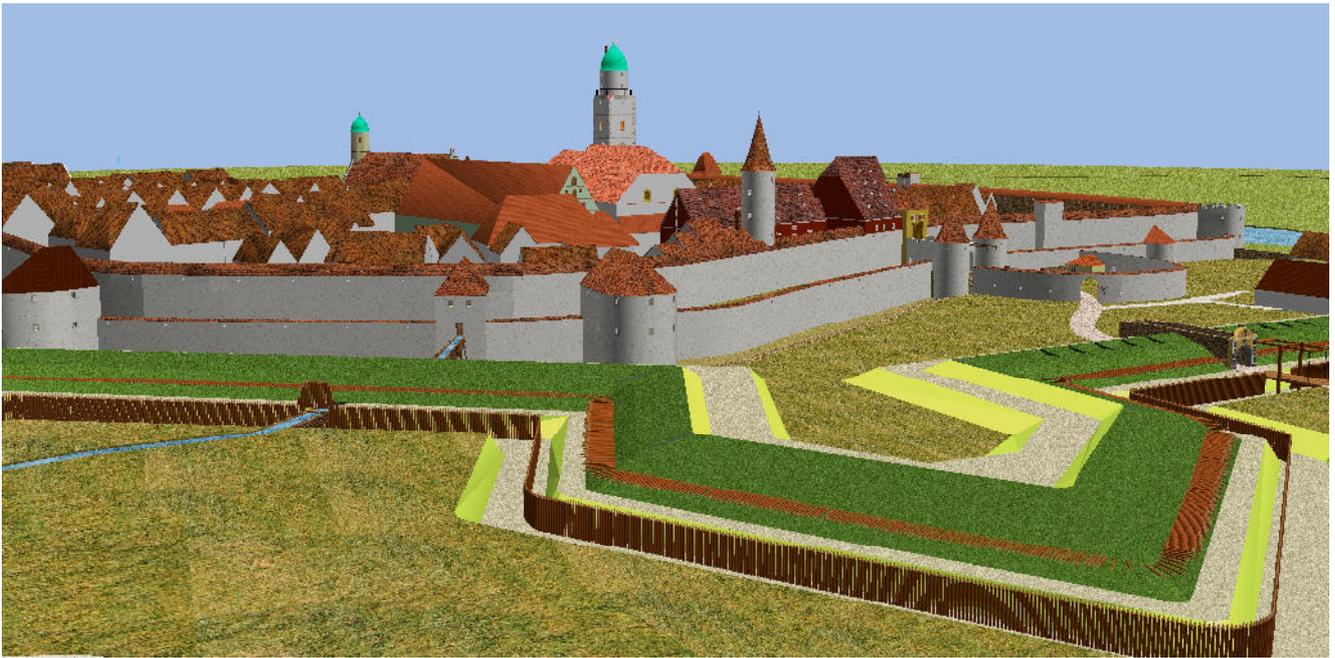
**Schwedisches
Wappen
oben im Tor**



**Wappen Generals
von Königsmarck
im Torbogen**



Oben die beiden Wappensteine, die sich heute in Sulzbach befinden. Unten und Mitte Ausschnitte aus einem Kupferstich (Christoph Riegel) mit der Stadt Weiden aus dem Jahre 1703. Die beiden Wappensteine befanden sich im 1715 abgebrochenen Vortor der Erdwälle.



Rekonstruktionszeichnung der Weidener Stadtbefestigung um 1700 (Bernhard Weigl). Am rechten Bildrand das barocke Vortor durch die Erdbefestigung.